29.9.2026

Rückmeldung eines „Besucher-Novizen“ an der GABRA VII vom 24.-26.9.2026 in Burgdorf

Was gibt es Schöneres, als wenn man eine uralte Briefmarke, einen ehemaligen Postweg oder eine Spur in vergangener Zeit spüren und die zeitgenössischen Wege betrachten darf? Wie ist es, wenn einer mit dem Blick des Unbefangenen die Szenerie betritt? So geschehen, als jemand wie ich aus der Ostschweiz eine schöne, durch die Herbstsonne gekrönte Reise in das Mittelland antreten durfte. Man darf die GABRA sogar ohne Eintritt betreten! Sogleich wurde ich von einem Freund empfangen und bekam Einblick in sehr interessante Beispiele von Meisterwerken der Graphik und erkannte deren Wertschätzung durch die Sammler. Die Philatelisten hegen und pflegen ihre Schätze, und schnell ist man auf Du und Du. Erst recht, wenn mir besagter Freund mit Herzblut zur Materie beistand und mir sofort eine Führung durch die Ausstellung gewährte.

Auf einer Karte mit bereits bedrucktem Wertzeichen musste sich vor rund 150 Jahren das Tübli über der Ziffer nach kurzer Zeit wieder verabschieden.

Wahrscheinlich sollte – Gedanken sind frei - das Basler Symbol nicht mehr in der ganzen Schweiz dominieren wie zu Zeiten vor der Einrichtung des Schweizer Bundesstaates.

Die noch geschnittene Sitzende Helvetia sollte auf dem Kopf mit einem Lorbeerkranz geschmückt werden. Eine Böe, die über die Druckplatte schoss, zerstörte die Frisur aber und die Staatsheilige hiess daher bei den Markensammlern bald einmal Strubeli.

Bei den Rayons, den ersten schweizweit gültigen Märkli, könne man im Nachhinein sogar erkennen, an welcher Position der Druckplatte sie entstanden seien, und wer sich bei den Stehenden Helvetias eine Meinung bilden will, brauche vorzugsweise eine Lupe und müsse wissen, wo er (oder sie) hinzuschauen habe, um die vorliegende Marke zu bestimmen.

Ach ja, «postfrisch» ist besser als ungestempelt oder ungebraucht. Wurde ein Falz aufgeklebt und ist die Gummischicht noch intakt? Aber Hilfe, da gibt es ja eine Unmenge von Katalogen und Literatur! Meine spontane Erkenntnis: Schuster bleib bei deinem Leisten. Erstaunlicherweise ging es kaum ums Geld, das angeblich regiert die ganze Welt, sondern um Themen, die auch zum Schmunzeln anregen. Das verstand mein Freund ausgezeichnet, der mit seinen «Aushängeschildern» zum Thema «Speis und Trank von A bis Z» Augen, Magen und Gehirn ansprach. Ich sagte zu ihm, dass er einen Preis gewinnen würde. Er schüttelte nur den Kopf und verneinte. Das sei sehr unwahrscheinlich.

Am Mittagstisch mit, wie es sich herausstellen sollte, Koryphäen des Metiers, packte ich zwei dicke, schwarze Alben aus meinem Rucksack. Diese habe ich von meinem Grossvater Willi Graber (nota bene aus Burgdorf), welcher im zweiten Weltkrieg ein hoher Offizier war. Auf vielen Seiten klebte er mit Falz eine Unmenge verschiedenster, meist ungestempelte Soldatenmarken. Diese seien eigentlich Vignetten, da der postalische Wert fehle. Ein erfahrener «Hase» liess mich mitleidvoll wissen, dass ich dafür nicht mehr als 100 Franken bekommen würde. Schliesslich packte ich die beiden Alben und Erinnerungsschatz an meinen Grossvater wieder ein. Allerdings, und das wurde von allen am Tisch anerkannt, erleichtern die genauen Truppenbezeichnungen, die mit Bleistift auf jedes Albumblatt mit Vignetten geschrieben wurden, eine weitere Beurteilung bzw. Bewertung und gegebenenfalls Verwertung enorm. Ich werde dem mit KI nachgehen und gewissermassen die analogen Urkunden der Philatelie mit dem Wissen der Welt verknüpfen. Ich bin gespannt ...!

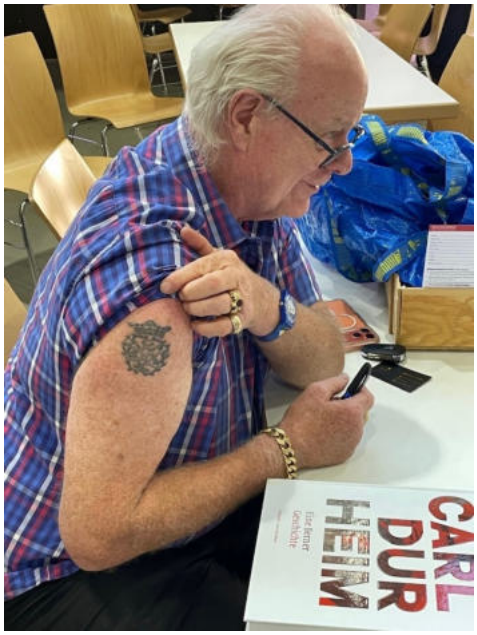
Ich stand mit meinem Freund auch noch beim Fotostand, wo uns ein netter Herr mit einer modernen «camera obscura» ablichtete.

Hans Ruppaner, Röbi Kriftner, Elmar Peretti – alle sind Pharmazeuten

Etiketten lagen bereit, um damit das Bild auf der Rückseite zu adressieren und es jemandem als kleine Überraschung zu schicken. Ich entschied mich für meine Nichte. Da fehlte nur noch eine Marke, die man gleich nebenan beim Stand der Post erstehen konnte (und das an einem Samstagnachmittag!). Der Verkäufer wollte wissen, ob mir eine rote, karierte Kuh auf der Marke recht wäre. Das war mir ja sowas von recht! Der Zufall, er spielt doch wie bei den Briefmarkensammlern, immer wieder merkwürdig mit: Besagte Nichte, sie ist 32-jährig, ist Thailänderin und derzeit bei uns auf Besuch. Das Erste, was sie bei der Ankunft am Flughafen sagte, war, dass sie Kühe sehen wolle, weil diese so herzig wären. Das karierte Rindvieh à la Stubete Gäng wird sie entzücken!

Dann gab es noch jemanden, der den Namen auf sich und möglicherweise typische Gensequenzen eines Altmeisters in sich trug, den ich persönlich abgöttisch bewundere: Da

lernte ich doch tatsächlich einen «Bach» kennen und durfte ihm vorschwärmen, dass Johann Sebastian Bach mein Lieblingskomponist sei und ich ihm viele Stunden auf meinem Steinway widmen würde und auch weiterhin - bis an mein Ende. Mit dieser positiven Energie ging es weiter: Ein tolles Buch (über die Markenausgaben von Durheim) wurde mir mit einer launigen Widmung in die Hände gelegt – Wahnsinn!



Jean Paul Bach mit Familienwappen

Kurz vor Schluss der Veranstaltung liess ich mich dazu verleiten, bei einer witzigen Auktion «für einen Apfel und ein Ei» vier (VIER!) grosse Schachteln mit Post- und Sammler-Restposten zu ersteigern.

Als weiterer Höhepunkte erhielt mein Freund, der mich zum Glück zum Besuch dieses Anlasses motivierte, doch tatsächlich den 2. Preis beim Publikumswettbewerb, nämlich ein prächtiges 10er-Goldvreneli. Ich hattes es kommen sehen!

Röbi Kriftner, beglückt mit dem 2. Preis des Publikumswettbewerbs

Ergänzend sei erwähnt, dass wir uns vor Ort zu moderaten Preisen mit feinen Menüs, Getränken und Kuchen bestens verköstigen konnten.

Was war denn das für ein Tag? Mir fiel auch auf, wie nett und bescheiden die Leute miteinander umgingen, so toll! Mensch Meier, das war meine dreistündige Fahrt mehr als wert. Die Kisten voller Belege, so heissen die Objekte der Begierde offenbar im Fachjargon, sind nun bei mir zu Hause und ich werde bestimmt manche Seele damit erfreuen und die Sammlerbotschaft in die Welt hinaustragen. Es geht nicht immer ums Geld, sondern um Herzblut und das kann man nicht kaufen, sondern muss es erleben.

Bravo, ihr tüchtigen GABRA-Jubilaren. Herzlichen Dank!

Euer Dr. pharm. Elmar Peretti